

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 89.

Samstag 12. Nov.

1853.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Aufforderung zu den Vorbereitungen für die Rekrutirung von 1854).

Unter Hinweisung auf Art. 24 des Rekrutirungsgesetzes und die §§ 8 bis 27 der Vollziehungsinstruktion vom 30. Dez. 1843 und die oberamtliche Bekanntmachung vom 14. Dez. 1852, Wochenblatt Nro. 98, werden die Ortsbehörden dieses Bezirks zu Anfertigung der Rekrutirungslisten in Doppelschrift, mit dem 1. Dez. d. J. öffentlicher Auslegung derselben und öffentlichen Anschlags eines Namens-Verzeichnisses in der Mitte desselben Monats, und endlich zur Einsendung eines Exemplars der Liste bis 2. Januar 1854 mit Anschluß einer Urkunde über Beobachtung der diesfalligen Vorschriften (§ 8 und 25 der Instruktion) angefordert.

Der Bedarf an Listen wird durch die Amtsboten ausgesendet werden. Die Aufzeichnung der Pflichtigen und die hierauf sich beziehenden Vorschriften sind in den Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.

Den 8. Nov. 1853.

K. Oberamt.
Fromm.

S o m m e n h a r d t.
(Holzverkauf).

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt am 18. d. M.

Mittags 1 Uhr

im Kommunwald 100 Stück Rothforchen vom 50r aufwärts im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Dieses Holz eignet sich seiner Schön-

heit wegen besser zu Floß als zuhörig anzumelden.

Klozholz.
Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Kauffchilling zur Hälfte baar, die andere Hälfte aber vor der Abfuhr bezahlt werden darf.

Den 7. Nov. 1853.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Dittus.

R e u h e n g s t ä t t.
(Schafweide-Verleihung).

Die hiesige Schafweide welche je nach Umständen 120 — 150 Stück Schafe ernährt, wird vom 2. Febr. 1854 ab auf 1 oder 3 Jahre

Donnerstag den 1. Dez.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verpachtet. Liebhaber werden dazu eingeladen.

Den 9. Nov. 1853.

Gemeinderath.

S t a m m h e i m.
(Säglözeverkauf).

Am

Donnerstag den 17. ds.

Vormittags 10 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus 31 Stück einfache Säglöze gegen gleich baare Zahlung im Aufstreich verkauft.

Gemeinderath.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubigeraufruf).

In nachstehender Gantsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneter Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche ge-

Ernst Gottlieb M a m m e l, Metzger in Zavelstein, am
Dienstag den 13. Dez.
Vormittags 8 Uhr
zu Zavelstein.

Den 5. Nov. 1853.

K. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Calw.

(Gläubigeraufruf).

Ansprüche an den am 27. Oktober 1853 gestorbenen Bortenmacher Lorenz Friedrich Günther, Wittwer, von hier, sind am

21. Nov.

Vormittags 8 Uhr

durch Vorlegung der Urkunden vor uns nachzuweisen; widrigenfalls sie bei der Realtheilung unberücksichtigt bleiben.

Den 7. Nov. 1853.

K. Gerichtsnotariat.
Magenau

D s t e l s h e i m.

Aus der Schuldenmasse des Johannes Hohl dahier werden am Montag den 14. Nov.

Mittags 1 Uhr

1 Kuh und ca. 20 Zentner Futter um baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Nov. 1853.

Schultheißenamt.
Hofmeyer.

Zußeramtliche Gegenstände.

Calw.

Mein hinteres Logis ist fogleich

zu vermieten; es besteht in Stube, Studenhammer, Küche und Speisekammer, Büchekammer und Platz zu Holz.

Staudenmeyer d. ä.

Calw.

Unterzeichneter bietet sein im Zwinger befindliches Wohnhaus sammt Garten zum vermieten aus.

Valentin Scheuerle, Tuchscherer.

Calw.

Ein Logis mit 2 Zimmern, für 1 oder 2 ledige Herren hat sogleich oder später zu vermieten

G. F. Würz.

Calw.

Alt Meizer Essig in der Leder-gasse hat sogleich oder bis Lichtmes ein Logis zu vermieten.

Calw.

Ein geräumiges Logis ist sogleich oder bis Lichtmes zu vermieten, auch eine Herdplatte mit 3 Löchern zu verkaufen bei

Rothgerber Wochele.

Calw.

Um mein Lager in Baumwollbiber, Druckfäden, Zeuglen, Biz, Westen, Hofenzug und Cassinetstoff, sowie Merinos, Napolitane, Shawl, baumwollenen Halstüchern und Gravättchen zu räumen, so erlasse ich solche zu ganz herabgesetzten Preisen und empfehle solche, nebst meinen übrigen Artikeln, zur gef. Abnahme.

C. Weismann.

Hof D i e.

Wegen Abzugs werden Freitag den 18. ds.

Mittags 1 Uhr

im Auktionsverkauf:

2 Paar halbfette Dänen einige Kuhfälder (Holländer-Schlag)

2 Schweine 8 schwere Bienenstöcke Enten und Hühner.

Ebenso wird ein Versuch gemacht werden, die hiesige Schaafherde im Ganzen oder partienweise zu Verkauf-

fen, jedoch unter der Bedingung noch längerer Verweilens an hiesigem Orte.

J. Speidel.

Calw.

Das mittlere Logis nebst 2 Büchekammern und die Hälfte am Gerch in meiner Behausung im Zwinger ist sogleich oder bis Lichtmes zu vermieten.

Christof Widmann.

Calw.

Mein oberes Logis ist auf Lichtmes zu vermieten.

Schlösser B o t t.

Calw.

Ich habe auf Lichtmes mein vorde-res Logis zu vermieten; auch nehme ich sogleich einige Schlafgänger an.

Johannes Degenhardt in der Badgasse.

Calw.

Ich habe mein oberes und mittleres Logis auf Lichtmes zu vermieten.

Chr. Schneider, Beck.

Calw.

Neu Sauerkraut empfiehlt Leineweber R a g e l.

Calw.

Im Weisnähen in und außer dem Hause empfiehlt sich

Wilhelmine R e h m in der Vorstadt.

Calw.

Ein doppeltes Kleider- und ein Küchekasten, Kommode, welche aufs Land sich sehr gut eignen, hat billigt zum Verkauf

Schneider D e y l e.

* Calw. *
* Heute Abend Musikverein. *

Calw.

Von nächstem Montag an wird wieder eine ziemliche Quantität große und kleinere Flanell- und Buksin-

ster dem Gewicht nach abgegeben bei

Schill u. Wagner.

D b e r r e i c h e n b a c h. (Wagen feil).

Einen nur kurze Zeit beim Mühl-fuhrwerk gebrauchten zweispännigen Wagen verkauft billig

Schulmeister S c h l e c h t.

Calw.

Weissensteiner Bier, diesmal von wirklich äußerst angenehmem, lieblichen Geschmack, ist eine neue Fuhre angekommen, womit sich höflich empfiehlt

J. Hammer.

Calw.

Mein mittleres Logis habe ich bis Lichtmes zu vermieten.

Tuchmacher W o c h e l e im Zwinger.

Calw.

(Auktion).

Nächsten

Mittwoch den 16. d.ies von Vormittags 8 Uhr an wird im Hause der Wittve des Bäcker Fein eine FahrnißVersteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, es kommt vor:

Gold und Silber, 2 Granat-noster mit goldnen Schloßchen, Bücher, Mannskleider, ein- und zweischläfrige Betten, Leinwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, worunter ein Sopha mit Rosshaar und Federn, ein Aufsatzkommod, 3 Wirthstafeln, Stühle und Schranken, Bettladen, 6 in Eisen gebundene Kässer von 2 bis 3 Eimer Gehalt und allerlei Hausrath.

Calw.

Mein oberes Logis ist auf Lichtmes zu vermieten.

Wittve Fein.

Calw.

(Ausruf zur Bezahlung von Holzgel-dern).

Da die vierteljährige Borgfrist von erkauftem Holz aus den städtischen Waldungen längstens abgelaufen ist,



so werden alle diejenigen, welche mit ihren Zahlungen noch im Rückstande sind, aufgefordert, im Laufe nächster Woche ihre Schuldsigkeiten zu entrichten.

Den 11. Nov. 1853.

Dingler.

Calw.

Den mir zugehörigen vorzüglichen Keller welcher sich meinem Hause gegenüber unter dem Hollschen Wohnhause befindet, setze ich dem Verkaufe aus und findet derselbe am

30. Nov. (Feiertag Andreas)

Nachmittags 2 Uhr
in meinem eigenen Hause statt.

Tuchsheerer Ulrichs Wittwe.

Calw.

(Hausverkauf).

Ich werde mein Wohnhaus nebst Garten in der Inselgasse gelegen, am 30. Nov. als am Feiertag Andreas

Nachmittags 2 Uhr

bei mir selbst zum Verkauf bringen, wozu ich Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß die Zahlungsbedingungen sehr billig und annehmlich gestellt werden.

Karl Ulrich, Tuchsch. Wittwe.

Calw.

Zu der nächsten Montag stattfindenden Wahl des Bürger-Ausschusses erlauben sich vorzuschlagen den

Frohnmeyer, Kammerwirth
Haydt, Heintz, Bäcker
Heugle, Johs. Schuhmacher
Lörcher, Metzger
Lobholz, Schuhmacherobermeister
Müller, Fried. Tuchmacher
Rapp, Kutscher
Schäfer, Stricker
Schnauser, Aug. Kaufmann
Schramm, Karl, Färber
Wagner, Gustav, d. j.
Zahn, Tuchmacher
mehrere Bürger.

Calw.

Zu Mitgliedern des Bürger-Ausschusses für die bevorstehende Wahl werden vorgeschlagen:

Schreiner Koller
Kfm. Bozenhardt
Gustav Wagner, sen.

Kfm. Müller
Christof Widmann
Kfm. Fecht
Jaf. Wockele, Cassianer
zum Obmann:

S. Winkler, Weber.
Mehrere Bürger.

Ein glücklicher Gedanke.

(Fortsetzung).

„D nicht doch,“ sagte Emma. „Ich bin eine Sterbliche, die Gott mit Reichtum, aber auch mit Kummer gesegnet hat. Indem ich andere durch den Reichtum beglücke, diene ich mir selbst; denn ich erringe Trost für meinen Kummer. Wollt Ihr meine Hilfe annehmen, so sagt es ungeschweht.“

„Ei, mit dem größten Danke,“ riefen die Alten. Rosette aber ergriff ein gewisses Bangigkeitsgefühl. So sehr sie sich sonst nach diesen Dingen gesehnt hatte — war es die plötzliche Erfüllung ihres Wunsches — war es eine Vorahnung, daß in dieser Verwirklichung zugleich ein großer Verlust liege — genug, sie schwieg.

„Du sagst mir gar nichts?“ fragte Emma.

„Ich weiß nicht,“ stotterte Rosette verlegen — „ob ich“ —

„Sei unbesorgt,“ fiel Emma ein. „Du sollst keinen Argwohn dadurch erregen und es nicht geheim halten. Ueberrascht es Deinen Geliebten, bereits zu finden, was seine Liebe Dir erst bereiten wollte, so sage ihm, wie es kam, sage ihm“ — ihre Stimme zitterte etwas — „ein Wesen, dessen Herz selbst in unendlicher Liebe erglühe, wolle ihn der Sorgen für die Geliebte entheben und Trost darin finden, das Glück, welches der Himmel ihr nehme — ihm zu bereiten.“ Sie konnte nicht weiter sprechen.

„Sind Sie unglücklich?“ fragte Rosette. Emma schwieg. — „Ach, das verdienen Sie gewiß nicht!“

„Nein,“ sagte Emma fest, „ich verdiene es nicht.“

„Könnte ich doch dazu beitragen, Sie recht glücklich zu sehen!“

„Vielleicht macht Dich Gott zum Werkzeuge, mir das verlorene Glück

zurückzugeben,“ sprach Emma mit Bedeutung, und Rosette, es nicht fassend, rief offen und herzlich: „das sollte mich recht freuen.“ Ihr Herz war sonst gut und nur durch die Auszeichnung, welche ihr der vornehme Geliebte angedeihen ließ, etwas übermüthig geworden. „Aber wenn mein Geliebter nach dem Namen unsers Schutzengels fragt?“ setzte sie hinzu.

„So sage ihm,“ erwiderte Emma fest: „Er heiße Emma Bernon! Nun laß mich scheiden. Morgen erhältst Du was ich versprochen, und in einigen Tagen werde ich wieder hier sein, um zu sehen, ob noch etwas zu Deiner Einriktung fehlt.“ Sie schied. — Die überraschten Bauersleute standen lange sprachlos. „Närrische Leute, die vornehmen Leute,“ sagte der Vater. „Na, sie wissen oft nicht, was sie mit dem Gelde anfangen sollen. Man muß ihnen den Willen lassen. Siehst Du, Winter? Ich habe es immer gesagt, die Rosette wird noch unser Glück.“

Am folgenden Tage langte eine Ausstaltung an, welche nichts zu wünschen übrig ließ, und in Rosette, deren Puzsucht nun doppelt erwachte, solche Freude erregte, daß sie die Gegenstände, welche sich in der Bauernhütte gar possierlich ausnahmen, bald hier, bald dorthin rückte und sich bald in diesem bald in jenem Kleide, denn auch hierin hatte sie Emma reichlich versorgt, vor den schönen Spiegel stellte und nicht genug bewundern konnte. Bald aber genügte ihr die Bewunderung allein nicht mehr, sie sehnte sich nach dem Geliebten, nach der Bonne, sich an seiner Ueberraschung zu weiden; denn daß sie ihm jetzt noch mehr gefallen müsse in diesen Kleidern, in dieser Umgebung, das verstand sich, nach ihrer Meinung, von selbst. Bis jetzt hatte sie sich, wie es rohen Gemüthern eigen ist, nur lieben lassen, das erhabene weltbealückende Gefühl dieser göttlichen Empfindung war ihr fremd geblieben. Von einem vornehmen Herrn ausgezeichnet zu sein, dessen Herablassung zu erwidern, dies ist es so gewöhnlich, welches unter solchen Umständen für Liebe genommen wird. Jetzt aber dünkte sie sich ihm einige Schritte näher, dünkte sich mit Recht Anspruch

auf seine Liebe machen zu können. — Sie schien in diesem Traum versenkt, ihrer Wohlthäterin zu vergessen, und wurde erst daran erinnert, als diese selbst wieder erschien, selbst Hand anlegte, um sie recht vortheilhaft zu kleiden, ja sogar eine Nacht unter ihrem Dache schlief, und in der Folge, wenn der Geliebte nichts dagegen habe, öfter wiederzukehren versprach. Sie standen eben vor dem Spiegel, als Emma ihr diesen Antrag machte. Rosette blickte hinein, und wenn gleich entzückt über sich selbst, mußten doch Emmas bleiche, aber interessanten Züge, die ihr ebenfalls aus dem Spiegel entgegenstrahlten, einen eigenen Eindruck auf sie hervorzubringen, denn sie sagte ganz naiv: „Nein, nein! Wie viel Dank ich Ihnen auch schuldig bin — und wenn es Herr Emil auch erlaubte, ich würde es nicht. Sie sind doch weit schöner als ich und könnten mir gefährlich werden.“

„Meinst Du?“ sagte Emma lächelnd und blickte in den Spiegel. Sie erstaunte jetzt plötzlich, wie nichtsagend ihr das Mädchen in diesen Kleidern erschien. Neue Hoffnung auf das Gelingen ihres Planes durchwogte sie und röthete die Wangen ein wenig. Mit einer gewissen Zuversicht setzte sie hinzu: „Nun, fürchte nichts. Meine Anwesenheit soll Dich nicht gefährden und ihn erdöthen lass'n, ich hoffe Alles von meiner Abwesenheit.“

„Worüber soll Emil denn roth werden?“ fragte Rosette.

„Je nun, die Ueberraschung wenn er die Veränderung wahrnimmt — die Verlegenheit könnte“ —

„Ja, ja, da haben Sie recht. Er muß sich erst dran gewöhnen.“ fiel Rosette ein.

„Ja wohl,“ sagte Emma mit einem Seufzer. „Gewohnheit macht den Menschen gegen Alles gleichgültig. Sie läßt ihn Liebe und Treue vergessen, warum nicht ein Gröthen des Dankes! Doch es wird spät. Morgen, spätestens übermorgen komme ich wieder.“ Sie entfernte sich.

Emma hatte die Einkäufe und den Transport seiner Sachen so vorsichtig betrieben, daß nur der Verkäufer davon wußte, dem sie glauben machte,

sie beabsichtige den Sommer auf dem Lande zu wohnen. Ebenso geheim wußte sie ihre Ausflüge dorthin in's Werk zu setzen, daß selbst ihre Kammerfrau von diesem nichts ahnte. Als sie heute in ihrem Hotel anlangte, war sie nicht wenig überrascht, von dieser zu vernehmen, daß ihr Gemahl bereits seit einer Stunde zurückgekehrt sei. — Obgleich blaß, übergoß doch der Schreck ihre Wangen mit Todtenfarbe. Sie fühlte dies und suchte es den neugierigen Blicken der Kammerfrau durch Vorhalten ihres Taschentuches zu verbergen. In ihrem Herzen dankte sie Gott, daß ihr Gatte nicht auf den Einfall gekommen sei, zuerst die Geliebte zu besuchen, wo er sie unfehlbar getroffen hätte und eilte, sich zur Unbefangenheit zwingend, in ihr Zimmer, in die Arme des sie erwartenden Gemahls.

„Du bist bleich,“ sagte Emil, nachdem er, wie es schien, mit großer Zärtlichkeit die Gattin an's Herz geschlossen. „Bist Du unwohl?“

„Du fragst nach meinen bleichen Wangen, wenn Du mir fehlst?“ erwiderte Emma zärtlich. „Nimmst es Dich wunder, daß Sehnsucht die Wangen bleichen kann?“

„Nun, ich bin wieder hier,“ sagte Emil, sie fest an sich drückend, „und wenn meine Gegenwart Deine Wangen röthen kann, so soll bald die Rose vor ihrer Gluth erbleichen.“

Er theilte ihr nun mit, daß der Onkel bereits im Sterben gelegen, daß er nur dessen Begräbniß besorgt, die Angelegenheiten dann einem Notar übergeben, daß auch seiner Sehnsucht Flügel, sich nach der geliebten Gattin ausspannend, ihn so schnell zurückgeführt. — Emma durczuckte es bei dieser fassenden und doch mit so warmem Tone gesprochenen Versicherung, sie faste sich aber und sagte: „Du wirst mich also nun sobald nicht wieder verlassen?“

Emil war überrascht von dieser Frage. „Wenigstens nicht mehr auf so lange Zeit,“ sagte er nach einer Pause; „aber leider,“ fügte er hinzu, „muß ich, eben der Erbchaft des Onkels wegen, morgen — —“

„Morgen schon?“ seufzte Emma. „Ich kehre am Abend zurück, mein

Herz,“ tröstete Emil, sie küßend. — „Ja, ich verspreche Dir, wenn es möglich ist, noch früher wieder bei Dir zu sein.“

„Ich muß es gewohnt werden, Dich jetzt öfter zu entbehren,“ sprach Emma traurig. — „Wird die schöne Zeit wohl wiederkehren, wo Du nur bei mir Dein Glück, Deine Unterhaltung fandest?“ —

„Du bist mein Alles!“ rief Emil, sie umfassend, „aber der Mann gehört nun einmal der Welt, mein Kind, die Frau dem Hause; darin liegt die nothwendige Bedeutung kurzer Trennungen zwischen Eheleuten, desto süßer sind die Stunden des Beisammenseins.“

Emma schwieg. Emil glaubte sie von der Wahrheit des ausgesprochenen Satzes durchdringen. Es war bereits spät; Beide suchten das Lager; aber ganz verschiedene Gefühle durchwogten sie. Emma lebte vor dem nächsten Morgen; das war, sie ahnte es, der für sie entscheidende Tag. — Emil sah demselben mit Sehnsucht entgegen. — Wir wollen nicht sagen, er liebte das Bauernmädchen; nein, es war mehr die Naivität, die schuldlose Natur, welche den Weltmann angezogen hatte. Er gefiel sich in dieser unerlaubten Spielerei, er fühlte sich schuldig und wieder nicht; denn in seinem Verhältnisse lag noch nichts Unreines, obgleich wir nicht abgeneigt sind, zu glauben, daß eine günstige Gelegenheit, — bis jetzt hatten die klugen Aeltern des Mädchens jede einsame Annäherung verhindert, — den Engel der Unschuld verschont haben würde. (Fortsetzung folgt).

Eine wohlhabende Wittve von 65 Jahren in Paris erkrankte sich dieser Tage durch Kohlendampf, weil ihr junger Wasserträger sie ausgelacht, als sie ihm ihre heiße Liebe gestanden. Die Liebestrank: Alte gab sich an dem Tag den Tod, als der Wasserträger ein junges nettes Mädchen zum Altare führte.

Nächsten Sonntag den 13. d. M. wird predigen: Bf. Schmidt.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.